

ORGANISATION DES INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHEN UND TRANSATLANTISCHEN DIALOG

Westeuropa, Nordamerika, Europäische Grundsatzfragen

Dr. Wolf Krug (Leiter des Instituts)

Tel: +49(0)89 12 58-202, E-Mail: krug@hss.de

Mittel- und Osteuropa, Russland

Henning Senger

Tel: +49(0)89 12 58-440, E-Mail: senger@hss.de

Südosteuropa

Armin Höller

Tel: +49(0)89 12 58-204, E-Mail: hoeller@hss.de

Weltkarte mit Aktivitätsbereich



■ Aktivitätsbereich des Instituts für Europäischen und
Transatlantischen Dialog



Die 1967 gegründete CSU-nahe **Hanns-Seidel-Stiftung (HSS)** ist eine politische Stiftung, die „im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung“ politische Bildungsarbeit im In- und Ausland auf Grundlage christlicher Weltanschauung leistet. Sie ist benannt nach dem früheren Bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Hanns Seidel. Mit ihren Fachabteilungen ist sie in den Bereichen **Politikberatung, Politische Bildung, Begabtenförderung, in der Internationalen Zusammenarbeit**, mit besonderem Fokus auf die Entwicklungszusammenarbeit, sowie im **europäischen und transatlantischen Dialog** tätig. Mehr Informationen zur Arbeit der Stiftung im Internet unter www.hss.de.

Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Institut für Europäischen und Transatlantischen Dialog

Lazarettstraße 33, 80636 München

E-Mail: EuropaAbteilung@hss.de, Online: www.hss.de

BNr: 0106-1907

Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a. D.

Generalsekretär: Oliver Jörg

Leiter des Instituts: Dr. Wolf Krug

V.i.S.d.P.: Hubertus Klingsbögl

EUROPÄISCHER UND TRANSATLANTISCHER DIALOG



EINFÜHRUNG

Das politische Umfeld Europas hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Neue geostrategische und innere Herausforderungen stellen die europäische Staatengemeinschaft auf die Probe. Die liberale Weltordnung mit ihrem multilateralen Politikverständnis, ihren globalen Normen und Werten, offenen Gesellschaften und Märkten scheint gefährdet. Hinzu kommen Herausforderungen wie illegale Migration, der BREXIT, die Staatsschuldenthematik, inner- und außereuropäische Konflikte sowie die rapide Veränderung des traditionellen Parteiengefüges. Damit eng verbunden ist die Frage über die Zukunft der Europäischen Union. Gerade bei Fragen über eine tiefgreifende Vergemeinschaftung der Finanzpolitik, aber auch beim Thema Migration gibt es innerhalb der Mitgliedstaaten sehr unterschiedliche Positionen.

ZIEL DER ARBEIT IN EUROPA

Das Institut für Europäischen und Transatlantischen Dialog versteht sich als Brückenbauer und Vermittler in Europa und als Plattform zur Erarbeitung von Lösungsansätzen für schwierige politische Fragen. Konkret verfolgt das Institut die folgenden Ziele:

1. Förderung des bilateralen und europäischen Dialogs zur Stärkung der vertrauensvollen und kooperativen Zusammenarbeit in Europa;
2. Wissensvermittlung zur Versachlichung des politischen Diskurses und zur Stärkung der Handlungskompetenz politischer Akteure;
3. Analyse und Wertung gesellschaftspolitischer Prozesse in unseren Partnerländern mit dem Ziel der Politikberatung;
4. Schaffung länderübergreifender Netzwerke zur Flankierung gesellschaftspolitischer Initiativen

Die primäre Zielgruppe umfasst einflussreiche Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Medien und Verwaltung sowie zivilgesellschaftliche Multiplikatoren.

Viele Herausforderungen der heutigen Zeit erfordern eine regionale oder internationale Herangehensweise. Daher versucht das Institut für Europäischen und Transatlantischen Dialog, Möglichkeiten des länderübergreifenden Handelns aufzuzeigen, zu analysieren und zu diskutieren. Zentrale Grundlage für transnationale politische Initiativen ist die Schaffung von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen sowie das Ausloten gemeinsamer Positionen und inhaltlicher Kompromisse. Dies ist das vorrangige Ziel der Dialogmaßnahmen des Instituts, die in Form von Expertentagungen, Delegationsreisen, Workshops, Podiumsdiskussionen und Konferenzen durchgeführt werden.

REGIONALER FOKUS

Der Verantwortungsbereich des Instituts für Europäischen und Transatlantischen Dialog umfasst einerseits die Länder Europas, einschließlich Russland, sowie andererseits die USA und Kanada. Angesichts der aktuell nicht einfachen Beziehungen zu den USA und zu Russland wird auch der bilaterale Dialog mit Russland und den USA neu justiert.

Durch den verstärkten Austausch mit russischen Gesprächspartnern – vor allem auf der Ebene von Wissenschaft und Zivilgesellschaft – soll einer deutsch-russischen Entfremdung entgegengewirkt werden. In der Zusammenarbeit mit den USA werden traditionelle Allianzen gestärkt, um gemeinsam für die Aufrechterhaltung der historisch gewachsenen transatlantischen Beziehungen und für eine werte- und normenbasierte multilaterale Zusammenarbeit zu werben.



Transatlantische Expertentagung in Kloster Banz über sicherheitspolitische Herausforderungen in Bezug auf religiösen Extremismus



Deutsch-Griechisches Symposium in Athen über Sicherheit und Stabilität auf dem Balkan



Podiumsdiskussion in Brüssel über die Rolle des Balkans